

MIRA MILADINOVIĆ ZALAZNIK – DEAN KOMEL
(Eds. | Hrsg.)

EUROPE AT THE CROSSROADS OF CONTEMPORARY WORLD
100 Years after the Great War

EUROPA AN DEN SCHEIDEWEGEN DER GEGENWÄRTIGEN WELT
100 Jahre nach dem Großen Krieg



FOR_HUM

Forum za **humanistiko**
Forum for the **Humanities**
Forum per gli Studi **Umanistici**
Forum für **Humanwissenschaften**
人文学论坛

Europe at the Crossroads of Contemporary World
Europa an den Scheidewegen der gegenwärtigen Welt

MIRA MILADINOVIĆ ZALAZNIK – DEAN KOMEL (Eds. | Hrsg.)

**EUROPE AT THE CROSSROADS OF CONTEMPORARY WORLD
100 Years after the Great War**

**EUROPA AN DEN SCHEIDEWEGEN DER GEGENWÄRTIGEN WELT
100 Jahre nach dem Großen Krieg**



INSTITUTE NOVA REVIJA
FOR THE HUMANITIES

The work is published within the research program P6-0341, the research project J7-8283, and the infrastructure program I0-0036 executed by the Institute Nova Revija for the Humanities (INR; Ljubljana, Slovenia), and financially supported by the Slovenian Research Agency (ARRS; Ljubljana, Slovenia).

Die Publikation erscheint im Rahmen des Forschungsprogramms P6-0341, Forschungsprojekts J7-8283 und Infrastrukturprogramms I0-0036 des Instituts Nova Revija für Humanwissenschaften (INR; Ljubljana, Slowenien), die von der Slowenischen Forschungsagentur (ARRS; Ljubljana, Slowenien) finanziell unterstützt werden.

CIP - Kataložni zapis o publikaciji
Narodna in univerzitetna knjižnica, Ljubljana

316.7(4)(082)

EUROPE at the Crossroads of Contemporary World : 100 Years after the Great War ; Europa an den Scheidewegen der gegenwärtigen Welt : 100 Jahre nach dem Großen Krieg / Mira Miladinović Zalaznik and, Dean Komel (Eds., Hrsg.). - Ljubljana : Inštitut Nove revije, 2020. - (Zbirka Forum)

ISBN 978-961-7014-23-5
I. Miladinović Zalaznik, Mira
COBISS.SI-ID 33180675

Table of Contents | Inhaltsverzeichnis

Foreword	9
Vorwort	13
TOMAŽ ZALAZNIK – DEAN KOMEL	
<i>The Legacy of History and the Understanding of Contemporary World Das Vermächtnis der Geschichte und das Verständnis der Gegenwart</i>	
HARALD HEPPNER	
Rückblicke auf die Zukunft. Europa und sein Südosten	19
MALACHI HAIM HACHOEN	
The Habsburg Monarchy and the Future of Europe	31
ÉAMONN Ó CIARDHA	
Dreary Steeples/Hard Borders: Ireland, Britain, and the Europe, 1918–2018	49
<i>The Diversity in the Common Die Verschiedenheit im Gemeinsamen</i>	
ADRIANO FABRIS	
Patterns of Identity for a Multicultural Europe	71
DRAGAN PROLE	
Witness of the Future. Dušan Vasiljev and the European Turning Points in 2018	81

GERTRUDE CEPL-KAUFMANN Eskapismus und Integration. Kulturmuster im schwierigen Prozess regionaler, nationaler und europäischer Kulturtransfers in der Zeit nach 1945 bis in die Gegenwart. Konnotationen zu Carl Zuckmayers Drama <i>Des Teufels General</i>	99
ELMAR BORDFELD Freiheitserfahrungen mit Gott – Humanismus im Dialog der Meinungen	115
<i>From Stories to History Von Geschichten zur Geschichte</i>	
ROLAND DUHAMEL 1918: Untergang des Abendlandes?	127
MIRA MILADINOVIĆ ZALAZNIK Hundert Jahre nach dem Großen Krieg am Isonzo. Fallbeispiele Maasburg, Schalek, Musil, Kuhar	147
TATIANA SHCHYTTSOVA Emotional Legitimacy of National Consciousness and Literary Imagination (in the Belarusian Context)	165
ZOLTÁN SZENDI Europa an Scheidewegen. Fragen der kulturellen Identität – literarische Fallbeispiele	181

The Prospects of Globalization and the Horizons of Humanism | Die Perspektiven der Globalisierung und die Horizonte des Humanismus

BERNHARD WALDENFELS Europa unter dem Druck der Globalisierung	197
ANĐELKO MILARDOVIĆ Globalization (Migration) and Europe at a Crossroads	231
MARCO RUSSO Humanism Reloaded	243
DEAN KOMEL Ein Jahrhundert der Krise. Europa und der Geist der Philosophie	257
<i>The Crossroads of Politics, Power, and Authority Die Scheidewege der Politik, Macht und Autorität</i>	
ERHARD BUSEK Die Scheidewege der Politik, Macht und Autorität. Die Basis für Europa heute und für die Zukunft	275
JAN BROUSEK Das Scheitern der Demokratie als Scheitern herkömmlicher Konzepte von Verbindlichkeit	283
MIHAEL BREJC Policy Requires Good and Capable People	299

Oh, Europe! | Ach, Europa!

ANDRZEJ WIERCINIŃSKI

Learning toward Understanding the Tradition that We Are 315

ION COPOERU

Is Europe's Constitutionalism an Answer to the Problem
of Violence? 337

WERNER WINTERSTEINER

„Europa wird die Tochter des Unwahrscheinlichen sein.
Oder es wird nicht sein.“ Acht Thesen für ein Europa der
Zukunft 351

TOMAŽ ZALAZNIK

Die Mimikry des Verbrechens 371

List of Authors | Liste der Autorinnen und Autoren 385

Name Register | Namensregister 391

ROLAND DUHAMEL

1918: Untergang des Abendlandes?

Abstract: Does 1918 mean the exhaustion of European culture? Oswald Spengler interprets the approaching phase of decay, like Thomas Mann, as a civilization, the characteristic of which are the exclusive focussing on comfort as well as the tyranny of reason, phenomena, for which Nietzsche has coined his notion of nihilism.

Keywords: civilization, rationalism, nihilism, anxiety

Was folgt, ist das Fragezeichen, keine Antwort, geschweige eine Zusammenfassung von Oswald Spenglers (1880–1936) gewaltigem, aber selten genug gelesenen Werk *Der Untergang des Abendlandes* (1918/1922),¹ das in unsere Thematik einführen soll. Das zweite Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts war von einer Endzeitstimmung geprägt. Wir erinnern uns an die Marokko-Krisen 1905 und 1911, an den Untergang der Titanic 1912. Vorher schon, im Mai 1910, wurde der leuchtendste, aber gefürchtetste aller Kometen erwartet, der Halley'sche, der alle 76 Jahre die Erdbahn kreuzen sollte und ganz Europa in Panik versetzte. Er bildete den Anlass zum angeblich frühesten expressionistischen Gedicht (1910/1911), das den Titel *Weltende* (Jakob van Hoddis, 1887–1942) erhielt. Es sei auf die Untergangsvisionen Georg Heyms (1887–1912) und Georg Trakls (1887–1914) hingewiesen. 1918/1919 schreibt Karl Kraus (1874–1936) sein Monsterdrama, das voluminöseste Fünf-Akte-Drama der deutschen Literatur, *Die letzten Tage der Menschheit*. Spengler konzipierte und schrieb sein

1 Spengler, Oswald: *Der Untergang des Abendlandes*. Anaconda Verlag: Köln, 2017.

Buch größtenteils 1911–1914, d.h. ohne Kenntnis der Niederlage und des darauffolgenden allgemeinen Zusammenbruchs. Den Weltkrieg sieht er nicht als Ursache, sondern lediglich als Symbol und Symptom der Krise. Das Buch handelt übrigens nicht von Europa: „Das Wort Europa sollte aus der Geschichte gestrichen werden. Es gibt keinen ‚Europäer‘ [...]“.² Unter „Abendland“ ist vielmehr die „westeuropäisch-amerikanische“³ Welt zu verstehen. Der vormalige Bestseller liest sich wie ein Riesenkommentar zu Friedrich Nietzsches (1844–1900) Rationalismus- und *décadence*-Kritik. Spengler tritt in die Fußstapfen des großen Lebensphilosophen: Wahrheit und Kunst dienen dem Leben und drücken die „Stimme des Blutes“⁴ aus; noch jede Wissenschaft „bleibt ein Glaube“.⁵ Das Nachstehende versteht sich – anders als Joschka Fischers *Der Abstieg des Westens: Europa in der neuen Weltordnung des 21. Jahrhunderts* (2018) – nicht als politisch-wirtschaftliche, sondern als kulturhistorische Diskussionsgrundlage.

Was ist *Kultur*? Spengler definiert sie als den „sinnlich gewordene[n] Ausdruck der Seele“,⁶ und, da diese mit der Religion verschwimmt ist, ist „Kultur [...] Religion“,⁷ „religiöse Gestaltungskraft“.⁸ Auch Kunst sei „formgewordene Seele“,⁹ Sprache der Seele.

Vieles an diesem – auch literarisch – monumentalen Werk liest sich heute unbequem. Dass der elitär denkende Kulturphilosoph nach Nietzsches Leitbild den Künsten den Vorrang vor den Wissenschaften einräumt, darüber ließe sich diskutieren. Problematisch klingt für unsere Ohren, neben der Verherrlichung des Krieges, des Adels,

2 *Ibid.*, 45.

3 *Ibid.*, 23.

4 *Ibid.*, 708.

5 *Ibid.*, 1067.

6 *Ibid.*, 308.

7 *Ibid.*, 571.

8 *Ibid.*, 1132.

9 *Ibid.*, 368.

des Besitzes,¹⁰ und abgesehen von seinem Bild der Frau, der Juden, der Bauern, immer wieder seine Terminologie (Rasse, Volk, Nation, Blut, Boden, Lebensraum...). Der Rassebegriff ist allerdings nicht im nationalsozialistischen Sinne zu verstehen: „Rassesteckbriefe sind [...] wertlos“.¹¹ Er bedeutet unserem Lebensphilosophen soviel wie *Lebenskraft*, „Vitalität“,¹² Charakter, und wird durchweg in der Einzahl gebraucht. Rasse ist Kultur. Auch „Volk“ ist nicht biologisch zu verstehen.¹³ Volk und Nation sind, im Gegenteil, nicht Urheber, sondern Ergebnis einer Kultur¹⁴ und beruhen auf der Einstimmigkeit, auf einem Zusammengehörigkeitsgefühl. Spengler war weder Verfechter der Weimarer Republik noch – trotz seiner Beliebtheit – der Nazis, geschweige Hitlers, den er unbedeutend schalt.

Spengler sieht sich vor die Aufgabe gestellt, *Kulturgeschichte* zu deuten und „vorauszubestimmen“.¹⁵ Kulturen sind Lebewesen, „Organismen größten Stils“,¹⁶ „Individuen höherer Ordnung“,¹⁷ „Seelen“, und folgen ihrem Lebenslauf nach biologischen Gesetzen. Ihr Aufstieg ist an den Niedergang gebunden, und zwar ist ihre Vollendung „gleichbedeutend mit dem Ende“.¹⁸ Mit dem Zusammenbruch der abendländischen Kultur sei im 19. und 20. Jahrhundert¹⁹ zu rechnen. Die antike Kultur war „apollinisch“, konkret, „naiv“ im Sinne Schillers,²⁰ und auf die „sinnlich-reine Gegenwart“²¹ fixiert; unsere hingegen „faustisch“-expansiver

10 *Ibid.*, 1183 ff.

11 *Ibid.*, 860.

12 *Ibid.*, 1330.

13 *Ibid.*, 917 ff.

14 *Ibid.*, 924.

15 *Ibid.*, 23.

16 *Ibid.*, 194.

17 *Ibid.*, 23.

18 *Ibid.*, 199.

19 *Ibid.*, 62.

20 *Ibid.*, 526.

21 *Ibid.*, 158.

„Seelenflug“;²² rast- und ruhelos, eine „Willenskultur“;²³ „Wille zur Macht“.²⁴ Die Verfallsphase jeder Kultur, das Ende von Kunst und Philosophie einschließend, nennt Spengler „Zivilisation“. Den Übergang setzte er um das Jahr 1800 an.²⁵

Fassen wir seine originelle Kulturgeschichte des Abendlandes zusammen, deren einzelne Abschnitte je etwa zehn Generationen in Anspruch nehmen.²⁶ Sie beginnt „kurz vor 1000“²⁷ in der deutschen Kaiserzeit und erlebt ihre biologische Jugend mit Romanik und Gotik, mit der Entdeckung von Ackerbau²⁸ und Heimat.²⁹ Der Gotik, „ihre Vollendung und ihr Testament“³⁰ darstellend, setze Teufelsbanner³¹ Luther ein Ende. Die Renaissance bildet trotz der großen Vorboten Leonardo, Raffael und Michelangelo ein unerhebliches Zwischenspiel, eine „Verirrung“;³² weil Rückfall in die Oberflächlichkeit der Antike. Ab Mitte des 16. Jahrhunderts wird mit Shakespeare und Rembrandt die Reifezeit erreicht, die Spengler als „Barock“ bezeichnet, Wunschkind und Nachzügler lutherischer Gotik. Es ermöglicht die große abendländische Mathematik und Naturwissenschaft (Descartes, Newton, Leibniz), die im 18. Jahrhundert mit Euler, Lagrange, Laplace, d’Alembert und Gauß ihre Vollendung erreicht. Die Musik, als Kunst des Fernwehs die faustische Kunst par excellence, erlebt jetzt ihren Höhepunkt mit Heinrich Schütz, Corelli, Bach, Händel, Gluck, Johann Stamitz, Haydn, mit dem „absoluten“³³ Gipfel der vom Beschränkt-Körperlichen der menschlichen Stimme befreiten abendländischen „Kammermusik“³⁴ des achtzehnten Jahrhunderts, wie

22 *Ibid.*, 453.

23 *Ibid.*, 496.

24 *Ibid.*, 499, 573 ff.

25 *Ibid.*, 468.

26 *Ibid.*, 926.

27 *Ibid.*, 339.

28 *Ibid.*, 807.

29 *Ibid.*, 812.

30 *Ibid.*, 1113.

31 *Ibid.*, 1117.

32 *Ibid.*, 457.

33 *Ibid.*, 377.

34 *Ibid.*, 384.

mit dem Nachspiel Mozart. Die Malerei endet bei Tizian, die Architektur erlebt im Dresdner Zwinger ihre „letzten Oktobertage“.³⁵

Vollendung bedeutet Niedergang. Nach dem großen Kant ist nur noch Geschichte der Philosophie, keine Philosophie mehr möglich, die jetzt zur Wissenschaft entarte.³⁶ Das achtzehnte Jahrhundert ist (ab Locke)³⁷ das Jahrhundert der Aufklärung, was bei Spengler einem Schimpfwort gleichkommt. Diese entwickelt sich „von einem schrankenlosen Verstandesoptimismus [...] zur unbedingten Skepsis“.³⁸ Sie verstehe sich als „Sittenlehre“, die das „humane Philistertum“³⁹ des neunzehnten Jahrhunderts vorbereite und es sich mit ihrem „Tugend ist Wissen“⁴⁰ besonders leicht mache. Das neunzehnte Jahrhundert steht unter keinem günstigen Stern und führt uns eine Kultur auf der Kippe vor. Schwierig ist dabei, dass Spengler die historischen Übergangsphasen auf Jahrhunderte auszudehnen weiß, was immer wieder zwiespältige Bewertungen zeitigt. Der alte Goethe, Beethoven, Napoleon bringen ein letztes Aufleben, die Romantik einen wehmütigen Rückblick, *Tristan* den „riesenhaften Schlußstein der abendländischen Musik“.⁴¹ Das faustische Streben lässt sich von den Idealen der Verbrüderung (Rousseau, französische Revolution) ersticken. Der Impressionismus ist eine „sterbende Kunst“,⁴² „arm an Seele“,⁴³ der Expressionismus eine „Farce“.⁴⁴ Heute und in den kommenden Jahrhunderten, zuerst in Madrid, Paris, London, dann in Berlin und New York,⁴⁵ „entfaltet“ sich „die Zivilisation zur vollen Blüte“.⁴⁶

35 *Ibid.*, 204.

36 *Ibid.*, 1128.

37 *Ibid.*, 1131.

38 *Ibid.*, 1136.

39 *Ibid.*, 995.

40 *Ibid.*, 1129.

41 *Ibid.*, 472.

42 *Ibid.*, 469.

43 *Ibid.*, 470.

44 *Ibid.*, 477.

45 *Ibid.*, 72.

46 *Ibid.*, 1322.

Das war eine paradoxe Formulierung. Dazu ist zu bedenken, dass auch die *Zivilisation*, „die große Krisis der Gegenwart“,⁴⁷ immerhin eine Ära, wenn auch die letzte, faustischer Kultur und Ausgeburt des Willens zur Macht ist. Der allerdings sei erschöpft.⁴⁸ Wie ist da Spenglers Schmähwort zu verstehen? Es geht nicht nur um die vielgescholtene Bürgerlichkeit. Zivilisation geht über das Soziologisch-Psychologische weit hinaus. Nietzsche spricht durchaus im selben Sinne von *décadence*. Als Zivilisation bezeichnet Spengler die Endphase, die Ablebensphase, unseres Kulturorganismus, End- und Entorganisation einer Lebensgeschichte, deren erbitterter „Todeskampf“⁴⁹ im neunzehnten Jahrhundert bestritten wurde. Immer wieder tauchen die Begriffe auf: „Erstarrung“, „Absterben“, „Tod“,⁵⁰ „Abbau“⁵¹ des Organischen. Es bleibt die „Mumie“ einer Kultur.⁵² Zivilisation ist der unausweichliche „Abschluß“.⁵³ An die Stelle der Seele tritt der „Gehirnmensch“,⁵⁴ die „begriffliche Zergliederung“,⁵⁵ die auf der „Erschöpfung der [...] ordnenden Kraft“⁵⁶ beruht, die „Tyrannei des Verstandes“.⁵⁷ Dazu gehören Wissenschaft und Technik, die Maschinenindustrie, Statistik statt Physik, Hypothese statt der Wahrheit, Ökonomie statt der Mathematik. Die entseelte⁵⁸ Zivilisation strebe, wie bei Nietzsche, nur noch Komfort und Zweckmäßigkeit an, das „Glück der meisten, Behagen und Bequemlichkeit“,⁵⁹ „panem

47 *Ibid.*, 74.

48 *Ibid.*, 580.

49 *Ibid.*, 476.

50 *Ibid.*, 70.

51 *Ibid.*, 71.

52 *Ibid.*, 562.

53 *Ibid.*, 70.

54 *Ibid.*, 76.

55 *Ibid.*, 214.

56 *Ibid.*, 672.

57 *Ibid.*, 676.

58 *Ibid.*, 561.

59 *Ibid.*, 1378, cf. 566.

et circenses“,⁶⁰ „das süße Nichtstun“.⁶¹ Wohlgelitten wäre ein wenig „Weltfrieden“.⁶² Spengler hatte den faulen Frieden der Vorkriegszeit in Erinnerung. Internationalisierung, Kosmopolitismus, der lediglich „Literatur“⁶³ sei, trete „an Stelle der ‚Heimat‘“,⁶⁴ die Masse an Stelle des Volkes.⁶⁵ Die Presse verdrängt das Buch.⁶⁶ Kunst mausert sich zu „l’art pour l’art“, ja, zum Sport.⁶⁷ Journalismus,⁶⁸ Feuilletonismus,⁶⁹ Unterhaltungsindustrie und „Trivialität“⁷⁰ greifen um sich. Atheismus und seelen- wie traditionslose⁷¹ Verstärkung dämmern auf, die „Diktatur des Geldes“,⁷² ja, „Kinderlosigkeit“.⁷³ Gesellschaftskritik ersetzt die alte Metaphysik, „Gesellschaft“ den Staat.⁷⁴ Das moderne Staatswesen sei als stillgelegte Nation eine Verfallserscheinung. Faustisch-expansiv noch, ja, „tyrannisch“,⁷⁵ geben sich eine trotz allem an der Macht des Geldes und der Presse zum Scheitern verurteilte Demokratie, Kommunismus und Sozialismus, die zwar verteilen aber nicht verzichten wollen.⁷⁶ Arbeit verdrängt die Tat.⁷⁷ Kapitalismus und Imperialismus bilden die neuen Bedrohungen,⁷⁸ wobei Spengler die Friedenskonferenz von Washington 1921 als „das Vorspiel neuer

60 *Ibid.*, 74, 1378.

61 *Ibid.*, 578.

62 *Ibid.*, 566.

63 *Ibid.*, 947.

64 *Ibid.*, 73.

65 *Ibid.*, 74.

66 *Ibid.*, 1365.

67 *Ibid.*, 76.

68 *Ibid.*

69 *Ibid.*, 521.

70 *Ibid.*, 529.

71 *Ibid.*, 71.

72 *Ibid.*, 1386, 1430.

73 *Ibid.*, 572, 830 ff.

74 *Ibid.*, 73.

75 *Ibid.*, 577.

76 *Ibid.*, 996.

77 *Ibid.*, 564.

78 *Ibid.*, 79 f.

Kriege⁷⁹ identifiziert. Unschwer ließen sich hier, wenn eine Vorahnung erlaubt ist, für die kommenden Jahrzehnte weitere Krisenherde im Sinne Spenglers hinzufügen wie die Amerikanisierung und Exitus unserer westlichen Musikkultur, die Entmachtung der abendländischen Kultursprachen im Zuge der gegenwärtigen Mondialisierung, die schleichende Islamisierung des Abendlandes.

Zivilisation bedeutet, mit einem Nietzsche-Wort, „die Heraufkunft des *Nihilismus*“.⁸⁰ Tatsächlich verbirgt sich in der modernen Wissenschaft ein nihilistisches Moment: sie betreibt Wissenschaft um der Wissenschaft willen. Nach Spengler ist Denken ein Spiel mit sich selbst.⁸¹ Beweisgründe beruhen auf einem „Spiel mit Worten“.⁸² Jede Erkenntnis offenbare allenfalls ihre „eigene formale Notwendigkeit“.⁸³ Die Wissenschaft wird zunehmend abstrakter und betreibe ihre „Selbstvernichtung durch Verfeinerung ihrer Fragestellungen und Methoden“.⁸⁴

Aufklärung, Rationalismus und Nihilismus gingen von Anfang an Hand in Hand. 1787 vertrat Thomas Wizenmann (1759–1787) in einem offenen Brief den Standpunkt, dass die Vernunft lediglich die „Kohärenz ihrer begrifflichen Konstruktionen“ anstrebe.⁸⁵ Sie gehe notgedrungen atheistisch vor. Der Begriff „Nihilismus“ war eine Schöpfung der deutschen idealistischen Philosophie des 18. Jahrhunderts. Da Kant die Vernunft ausschließlich für den Erfahrungsgebrauch, nicht für das Metaphysische, zuständig machte, wurde der Philosoph von Friedrich Heinrich Jacobi (1743–1819), Daniel Jenisch (1796), später von Nietzsche und Hermann Broch

79 *Ibid.*, 1320.

80 *Ibid.*, 561.

81 *Ibid.*, 703.

82 *Ibid.*, 1136.

83 *Ibid.*, 681.

84 *Ibid.*, 676.

85 Gawoll, Hans-Jürgen: *Nihilismus und Metaphysik. Entwicklungsgeschichtliche Untersuchung vom deutschen Idealismus bis zu Heidegger*. fromann-holzboog: Stuttgart-Bad Cannstatt 1989, 30.

(1886–1951), des Nihilismus bezichtigt. Nach Kant gab der Erster genannte in seinem *Sendschreiben an Fichte* (1799) den Nihilismus-Vorwurf an Letzteren (1772–1814) und an den Idealismus im Allgemeinen weiter. Fichtes Denken sei „ein nur sich selbst vorhabendes und betrachtendes“, ohne weiteren Zweck, „ohne anderes Subjekt oder Objekt, ohne in, aus, für oder zu.“⁸⁶ Es beiße „sich in den Schwanz“.⁸⁷ Fichte stimmte zu und nahm das Brandmal des Nihilismus an. Zeitgenossen wie Friedrich Bouterwek (1766–1828) und Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831) schlossen sich dem Vorwurf an. Die unweigerliche Konsequenz des Verstandesdenkens sei der Nihilismus. Nach Nietzsche besteht jede Wahrheit allenfalls aus flüchtigen, probeweisen Ordnungselementen und sei m. a. W. rein ästhetischer Natur. Jede wissenschaftliche Theorie sei eine selbsttragende Konstruktion. Auch Spenglers Zeitgenosse Hermann Broch lässt den Nihilismus aus der ungehemmten Rationalität entspringen. Die übermächtige Logik beweise nur sich selbst in endloser und blinder Tautologie. Zeichen verweisen nur auf sich selbst „in gespenstisch totem Leerlauf“.⁸⁸ Alle Werte werden dabei ausgehebelt. Der Riesenroman *Der Mann ohne Eigenschaften* (ab 1918) seines berühmten Schriftstellerkollegen Robert Musil (1880–1942) sieht in der zunehmenden Rationalität und Rationalisierung die Ursache eines Lebens „der tiefsten Sinnlosigkeit“⁸⁹ und einer Welt als – mit einem *Zarathustra*-Wort – „Wüste“.⁹⁰ Die moderne Wissenschaft habe die alten moralischen und metaphysischen Werte – für Nietzsche längst unverdünnte Illusio-

86 *Friedrich Heinrich Jacobi's Werke III*. Leipzig 1816, 28.

87 So Nietzsche, Friedrich: *Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik* (1871). Wilhelm Goldmann Verlag: München 1959, 103.

88 Broch, Hermann: *Die Schlafwandler. Eine Romantrilogie*. Suhrkamp taschenbuch: Frankfurt/Main 1994, 693.

89 Musil, Robert: *Der Mann ohne Eigenschaften*. Rowohlt Verlag: Hamburg 1970, 488.

90 *Ibid.*, 470, 1092.

nen – „unerträglich“⁹¹ gemacht. Sie sauge das Leben aus um es beherrschen zu können.⁹²

Um zu rekapitulieren: Ratio und Nihilismus sind in ein Komplott verwickelt. Max Horkheimers (1895–1973) und Theodor W. Adornos (1903–1970) *Dialektik der Aufklärung* (1947), der es darum ging, zwischen der Aufklärung und dem Nazikrieg einen kausalen Zusammenhang aufzuzeigen, stempelt rationales zum kalkulierenden Denken und damit zur Dienstmagd der allumfassenden Wirtschaftsordnung. Aufgeklärtes Denken diene der Macht und erniedrige den Menschen zur Maschine. Kants System sei „zur zwecklosen Zweckmäßigkeit geworden, die eben deshalb sich in alle Zwecke spannen lässt.“⁹³ Die Nazi- Diktatur wusste sich eine fehler- wie inhaltlose Vernunft zunutze zu machen. Die Aufklärung bewirke m. a. W. das Gegenteil von dem, was sie einmal wollte: Emanzipation. Die Verfasser verweisen auf Nietzsches einschlägige Deutung.

Aufklärung, so ebenfalls Spengler, münde ins „Nichts“.⁹⁴ Mit der Zivilisation ende die Geschichte;⁹⁵ nach ihr komme nichts mehr außer dem „Nichts“.⁹⁶ Die alten, religiös inspirierten Werte würden ersetzt durch Geld und Komfort, Waffenruhe, geordnete Verhältnisse und Parteipolitik. Jetzt bleibe nur noch der „ungehemmte Machtwille weniger Rassemenschen“,⁹⁷ Blut und Wille zur Macht. Da hatte Eideshelfer Nietzsche die Zukunft verheißungsvoller eingeschätzt, indem er für das zwanzigste und einundzwanzigste Jahrhundert mit unausweichlicher Sicherheit den Übergang zu einem vollkommeneren, radikaleren und stolzen Nihilismus prophezeite,⁹⁸ der nichts mehr gelten lasse und

91 *Ibid.*, 46.

92 *Ibid.*, 1092.

93 Horkheimer, Max und Theodor W. Adorno: *Dialektik der Aufklärung*. Fischer Taschenbuch: Frankfurt/M 1969, 80f.

94 Spengler: *Der Untergang des Abendlandes*, 1136.

95 *Ibid.*, 752, 1176.

96 *Ibid.*, 71.

97 *Ibid.*, 1350.

98 Nietzsche, Friedrich: „Vorrede“. In: Nietzsche, Friedrich: *Der Wille zur Macht*. Alfred Kröner Verlag: Leipzig 1959, 2.

sich seinerseits in einer fernerer Zukunft zum Kunstrausch des Übermenschen aufschwingen sollte.⁹⁹ Nihilismus – nicht *décadence* – bedeutet bei Nietzsche im Gegensatz zu Spengler Fortschritt. Darstellungen eines Zivilisationszusammenbruchs im Zeichen eines wachsenden Nihilismus gibt es bis in unsere Tage. In ihrem Roman *Spieltrieb* (2004) lässt Juli Zeh (1974) ihre Protagonistin Ada sagen: „Wir [...] sind die Urenkel der Nihilisten.“¹⁰⁰ Zu Maschine und Technik gab es in der Literatur allein schon im *Abendland*-Jahr 1922 kritische Stellungnahmen wie R. M. Rilkes *Neunte Elegie* bzw. Robert Musils Novelle *Tonka*.

Der Untergang des Abendlandes hat einen Zwillingsbruder, zusammen, aber unabhängig voneinander herangewachsen, gleichzeitig erblickten sie das Licht der Welt (1918), beide eben hundert Jahre alt, Thomas Manns *Betrachtungen eines Unpolitischen*.¹⁰¹ In höherem Maße als Spenglers Buch allerdings gehen diese auf sehr persönliche, ja, familiäre Erfahrungen zurück wie den Zwist mit dem Bruder und dessen frankophil-sozialistischen Vorlieben und eben die Kriegssituation. Der Autor nennt seine Bekenntnisschrift eine „Selbsterklärung und Selbstaufklärung“.¹⁰²

Der Doppelgänger entwickelt eine bis in die Terminologie und die Nietzsche-Rezeption hinein verblüffende Kongenialität, wobei allerdings unser Gegensatz Kultur – Zivilisation beim Romancier ungleich dem Kulturphilosophen ahistorisch, als Neben-, nicht als Nacheinander dargestellt wird. Beiden, ja, unserem Dreigestirn, gemeinsam ist ebenfalls der lebensphilosophische Ansatz: „Der Intellekt ist der Höfling des Willens“.¹⁰³ Thomas Mann distanzierte sich von seinem Weggefährten.¹⁰⁴

99 Duhamel, Roland: *Die Decke auf den Kopf. Versuch einer Deutung des Nihilismus*. Königshausen & Neumann: Würzburg 2006, 11–19.

100 Zeh, Juli: *Spieltrieb. Roman*. btb Verlag: München 2006, 309.

101 Mann, Thomas: *Betrachtungen eines Unpolitischen*. Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt/M. 1988.

102 *Ibid.*, 130.

103 *Ibid.*, 508, cf. 560.

104 Dazu etwa: Beßlich, Barbara: *Faszination des Verfalls, Thomas Mann – Oswald*

Kultur ist hier wie bei Spengler die „Seele“,¹⁰⁵ das „lebenerhaltende, lebenverklärende Prinzip“¹⁰⁶ und als solches „Organismus“,¹⁰⁷ auf Tradition beruhende „geistige Organisation“,¹⁰⁸ mit der Religion verschwistert, eine „Sache [...] der Gottesunmittelbarkeit“.¹⁰⁹ Wenn Kultur Seele ist, wird für die Zivilisation die „Entseelung“¹¹⁰ unverkennbar. Wenn Kultur Organisation ist, muss Zivilisation „Auflösung“¹¹¹ sein, „Zersetzung“,¹¹² „Zerstörung“.¹¹³ Als Varianten des Gegensatzpaares erscheinen, durchaus im Sinne Spenglers, Kunst – Vernunft; Dichtung – Literatur bzw. Journalismus;¹¹⁴ Gotik – Renaissance;¹¹⁵ Volk – Masse¹¹⁶ bzw. Gesellschaft;¹¹⁷ Nation – Republik;¹¹⁸ Deutschland – Frankreich bzw. „Franztum“;¹¹⁹ ja, gar Krieg – Friede. Vieles wurde in dem kleinen Vorgängeraufsatz *Gedanken im Kriege* (1914) vorweggenommen: „Krieg! Es war Reinigung, Befreiung“.¹²⁰

Nicht so sehr die Antonymie „Kultur – Zivilisation“ bildet Th. Manns Hauptanliegen, sondern, wie bei Nietzsche und Spengler, die Analyse und Kritik dessen, was er als „Zivilisation“ bezeichnet. Er nimmt den Nihilismus-Vorwurf wieder auf.¹²¹ Auf Grund

Spengler. Akademie Verlag: Berlin 2002.

105 Mann, Th.: *Betrachtungen eines Unpolitischen*, 23.

106 *Ibid.*, 161.

107 *Ibid.*, 272.

108 *Ibid.*, 23, 158, 160 f.

109 *Ibid.*, 306, cf. 24, 308, 311 f., 563 f.

110 *Ibid.*, 129.

111 *Ibid.*, 161, 166.

112 *Ibid.*, 165 f., 345, 426.

113 *Ibid.*, 319.

114 *Ibid.*, 251, 294, 298.

115 *Ibid.*, 81, 88.

116 *Ibid.*, 240, 267.

117 *Ibid.*, 23.

118 *Ibid.*, 173 f.

119 *Ibid.*, 541.

120 Mann, Thomas: „Gedanken im Kriege“. In: Mann, Thomas: *Essays II. Politische Reden und Schriften*. S. Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt/Main 1977, 27.

121 Mann, Th.: *Betrachtungen eines Unpolitischen*, 86, 166, 503.

ihrer Gesinnung gegen das Leben könne Zivilisation nur „nihilistisch“¹²² sein. Dieser Nihilismus hat genauso wenig wie bei Spengler eine Zukunft, sondern werde in „Hohn, Bitterkeit, Verzweiflung“¹²³ umschlagen. Der Bösewicht und Ursprung zivilisierter Denkart ist, wie bei Nietzsche¹²⁴ und Spengler, das Frankreich des achtzehnten Jahrhunderts,¹²⁵ der Revolution, der Aufklärung, Rousseau,¹²⁶ wobei die Bewertung Voltaires widersprüchlich bleibt.¹²⁷ Spenglers „Barock“ feiert hier als „Reformation“ fröhliche Urständ, „ein Ereignis von echt deutscher Majestät [...], ein Ereignis und Faktum der Seele“.¹²⁸ Kurzum, Ursache ist der Rationalismus, „die Vernunftheiligung“,¹²⁹ die „Tyrannei der Vernunft“,¹³⁰ die bei Spengler „Tyrannei des Verstandes“¹³¹ hieß. Diese „Vernunft-Revolve“ war „nihilistisch“,¹³² der „Intellektualismus der westlichen Zivilisation“,¹³³ überhaupt die Wissenschaft eine „Spezialisierung zum Zwecke des Nutzens, der Ausbeutung und Herrschaft“.¹³⁴ Wo steht das bei Horkheimer und Adorno, die Nietzsche oft, Thomas Mann gar nicht zitieren? „Was will die Aufklärung? [...] Glück! Das berühmte ‚größtmögliche Glück der größtmöglichen Masse‘.“¹³⁵ Zweck und Sinn der Zivilisation sei, Widersinn und nach Nietzsche Herzstück des Nihilismus, Wohlbehagen und Muße,¹³⁶ „Glücks-Philanthropie“.¹³⁷

122 *Ibid.*, 565.

123 *Ibid.*, 523.

124 *Ibid.*, 571.

125 *Ibid.*, 280.

126 *Ibid.*, 211.

127 *Ibid.*, 491 vs. Mann, Th.s.: „Gedanken im Kriege“, 28.

128 Mann, Th.: *Betrachtungen eines Unpolitischen*, 506.

129 *Ibid.*, 390.

130 *Ibid.*

131 Spengler: *Der Untergang des Abendlandes*, 676.

132 Mann, Th.: *Betrachtungen eines Unpolitischen*, 503.

133 *Ibid.*, 167.

134 *Ibid.*, 130.

135 *Ibid.*, 316.

136 *Ibid.*, 233.

137 *Ibid.*, 214, 248.

„Vernunft gleich Tugend gleich Glück“.¹³⁸ Sie sei der „Glaube [...] an ein irdisches Reich Gottes“.¹³⁹ Alles aus Spengler bekannt. Das „Imperium der Zivilisation“¹⁴⁰ sei die Demokratie,¹⁴¹ der „menschliche Bienenstock“,¹⁴² „der amüsante Staat“,¹⁴³ der „die Verfallsform des Staates“¹⁴⁴ sei. Die „herzerhebend und menschenwürdig rhetorische Demokratie“¹⁴⁵ hasse jede Überlegenheit.¹⁴⁶ Sie will „nivellieren“,¹⁴⁷ „einebnen“, sie will sich „homogen“.¹⁴⁸ Sie will ein „Lusteuropa“.¹⁴⁹ Überhaupt mache Politik, „dem deutschen Wesen fremd und giftig“,¹⁵⁰ „roh, pöbelhaft und stupid“.¹⁵¹ Für Thomas Mann, der wie Konfrater Spengler den Vorkriegsfrieden vor Augen hatte, diese „gräßliche Welt, die nun nicht mehr ist –“,¹⁵² strebt jene als banausisches Heilserum den „Komfort des Friedens“,¹⁵³ „die pazifizierte Esperanto-Erde“¹⁵⁴ an. Die Zivilisation schreie nach der „Internationalisierung des Lebens“.¹⁵⁵

Uns bleibt ein letzter Themenkomplex übrig. Spengler setzt sich auch mit der zeitgemäßen Erfahrung der *Existenzangst* auseinan-

138 *Ibid.*, 418.

139 *Ibid.*, 509.

140 *Ibid.*, 31, 48 f., 58, 234, 311.

141 *Ibid.*, 348.

142 *Ibid.*, 524.

143 *Ibid.*, 292.

144 *Ibid.*, 300.

145 *Ibid.*, 224.

146 *Ibid.*, 294.

147 *Ibid.*, 234, 236, 240

148 *Ibid.*, 275.

149 *Ibid.*, 58.

150 *Ibid.*, 22.

151 *Ibid.*, 251.

152 Mann, Th.: „Gedanken im Kriege“, 26; Mann, Th.: *Betrachtungen eines Unpolitischen*, 461 ff.

153 Mann, Th.: „Gedanken im Kriege“, 27.

154 Mann, Th.: *Betrachtungen eines Unpolitischen*, 163, 390.

155 *Ibid.*, 241, 27, 107.

der, „dem tierhaften Urgefühl der Angst“.¹⁵⁶ Noch Sigmund Freud (1856–1939) Angstbegriff muss dem neunzehnten Jahrhundert zugerechnet werden.¹⁵⁷ Jene sei lediglich „Reaktion auf die Gefahrensituation“¹⁵⁸ und damit „eine primitive Reaktion“,¹⁵⁹ die überwunden werden kann. Als mögliche Gefahrenquellen nennt der Tiefenpsychologe den Verlust des Mutterobjektes, Kastrationsangst, Liebesentzug, ein übermächtiges Über-Ich, den Tod. Die eigentliche Existenzangst aber ist erst hundert Jahre alt und meint die Angst vor der anonymen Gefahr, vor der Freiheit, dem „In-der-Welt-sein“,¹⁶⁰ dem „Nichts“.¹⁶¹ Heidegger (1889–1976) schreibt in *Sein und Zeit* (1927): „Das Wovon der Angst ist völlig unbestimmt.“¹⁶² Karl Jaspers (1883–1969) nennt das Dasein 1931 „nichts als Angst“,¹⁶³ und zwar „Angst vor der Freiheit“.¹⁶⁴ Heidegger beruft sich¹⁶⁵ auf seinen angeblichen Gewährsmann Søren Kierkegaard (1813–1855), der schon ein knappes Jahrhundert zuvor in *Der Begriff Angst* (1844) die Angst zwar als „Möglichkeit der Freiheit“¹⁶⁶ definiert, damit allerdings nur auf

156 Spengler: *Der Untergang des Abendlandes*, 1064.

157 Zu diesem Themenkomplex s. Duhamel, Roland: „Sind wir illegal? Kleine Geschichte der Angst“. In: Goltschnigg, Dietmar (Hrsg.): *Angst. Lähmender Stillstand und Motor des Fortschritts*. Stauffenburg Verlag: Tübingen 2012, 385–392.

158 Freud, Sigmund: *Hemmung, Symptom und Angst* (1925–1926). In: Freud, Sigmund: *Studienausgabe, Bd. IV, Hysterie und Angst*. S. Fischer Verlag: Frankfurt/M. 2000, 271; cf. 289.

159 Freud, Sigmund: „Das Ich und das Es“. In: Freud, Sigmund: *Studienausgabe, Bd. III, Psychologie des Unbewußten*. S. Fischer Verlag, Frankfurt/Main 2000, 323.

160 Heidegger, Martin: *Sein und Zeit*. Max Niemeyer: Tübingen 1986, 187.

161 Heidegger, Martin: „Was ist Metaphysik“? In: Heidegger, Martin: *Wegmarken, Bd. IX, Gesamtausgabe*. Klostermann: Frankfurt/M. 1976, 112, 114.

162 Heidegger: *Sein und Zeit*, 186.

163 Jaspers, Karl: *Die geistige Situation der Zeit*. fromann-holzboog: Berlin 1931, 56.

164 *Ibid.*, 190.

165 Heidegger: *Sein und Zeit*, 190.

166 Kierkegaard, Søren: *Der Begriff Angst*. Felix Meiner Verlag: Hamburg 1984, 79, 171.

die Freiheit zu sündigen, die Erbsünde,¹⁶⁷ abgezielt hat. Die Angst vor der Strafe, auch der göttlichen, ist bekanntlich mit der Feigheit blutsverwandt. Als erster widmete wohl R. M. Rilke (1875–1926) große Teile seines Romans *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge* (1910), etwa das ganze Kapitel 23, dem Thema. Neben den Begriffen „Angst“ und „Furcht“ erscheinen hier die Synonyme „das Entsetzliche“, „Grauen“, „das Ungeheure“ oder „Ungehörte“, „Schreckliche“ und „Unbegreifliche“, „das Große“. Der Altmeister der Angst vor der Freiheit, der „sinnlosen Angst“,¹⁶⁸ nicht vor Gott oder dem Gericht etwa, nicht vor der Strafe, sondern vor dem Verlust jeder heilbringenden und unfehlbaren Instanz, heißt, ebenfalls vor Heidegger, Franz Kafka (1883–1924), etwa mit seinem Roman *Der Proceß* (1914): „Wo war der Richter, den er nie gesehen hatte?“¹⁶⁹ Josef K., der Mann vom Lande oder wie sie alle heißen, verweigern sich der Freiheit. Hermann Broch umschreibt die existenzielle Angst, die „Grauensangst des Tieres“,¹⁷⁰ als „Angst vor dem Nichts“.¹⁷¹

Spenglers Angstkonzept ist ein Produkt der Einsamkeit und der Ichfindung, „Angst vor dem eigenen Wachsein“,¹⁷² wie später noch bei Sartre, „vor dem Freisein“.¹⁷³ Gerade der faustische Wille zur Macht gehe mit Spannung, d.h. Sorge und Angst, einher, wogegen sich allerdings Nietzsche verwahrt hätte. Spenglers Denkmodell „Sorge“ sollte wenig später *Sein und Zeit* übernehmen. Einem metaphysischen Angstgefühl lägen alle Kultur und Gestaltung, Philosophie und Kunst,

167 *Ibid.*, 10, 54.

168 Kafka, Franz: *Der Proceß. Roman*. Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt/M. 1996, 207.

169 *Ibid.*, 241.

170 Broch, Hermann: *Der Tod des Vergil* (1945). Deutscher Taschenbuch Verlag: München 1965, 164.

171 Broch, Hermann: *Die Schlafwandler. Eine Romantrilogie*. Suhrkamp Verlag: Frankfurt/Main 1978, 445.

172 Spengler: *Der Untergang des Abendlandes*, 987.

173 *Ibid.*, 1064.

Denken¹⁷⁴ und Mathematik¹⁷⁵ zugrunde. Religion verspricht Zuflucht, die Wissenschaft Schutz, indem sie vorgibt, das Unbekannte zu erklären.¹⁷⁶ Sie bietet „Notwehr“.¹⁷⁷ Verstehen soll die Angst vertreiben. Sprache, Zahlen versuchen des Düstern durch Benennung und Messung habhaft zu werden.¹⁷⁸ Damit landen wir wieder in der Zivilisation, die sich abverlangt, Angst und Spannung zu verbeißen und durch die Mittel der Logik und der Amüsierindustrie zu beschwören.

Der Untergang des Abendlandes mag, da der Sinn des Lebens kein anderer als das Leben selbst sei,¹⁷⁹ als nihilistisches Buch bezeichnet werden. Da Spengler unserer Zukunft keine andere Möglichkeit offen lässt, da der Mensch nicht verändert werden könne,¹⁸⁰ da das Denken nicht frei und selbstherrlich sei, da Freiheit nur in der Diktatur sei¹⁸¹ und „das Blut herrscht“,¹⁸² mag man das Buch mit Thomas Mann außerdem defätistisch¹⁸³ nennen. Der vorletzte Satz lautet: „Wir haben nicht die Freiheit, dies oder jenes zu erreichen, aber die, das Notwendige zu tun oder nichts.“¹⁸⁴ Dennoch ist es nicht im vollen Sinne des Wortes pessimistisch. Der Untergang des Abendlandes setzt dessen Vollendung voraus und ist an den Aufstieg der Naturwissenschaften gebunden. Wer weiß, vielleicht gelingt der Zivilisation eines Tages die Verdrängung der „Weltangst“¹⁸⁵ vor dem unsichtbaren Feind.

174 *Ibid.*, 287.

175 *Ibid.*, 160.

176 *Ibid.*, 702.

177 *Ibid.*, 222.

178 *Ibid.*, 881.

179 *Ibid.*, 752.

180 *Ibid.*, 550 f.

181 *Ibid.*, 1278.

182 *Ibid.*, 700.

183 Mann, Thomas: *Gesammelte Werke XIII, Nachträge*. S. Fischer: Frankfurt/M. 1974, 266.

184 Spengler: *Der Untergang des Abendlandes*, 1432.

185 *Ibid.*, 159.

Bibliographie

- Beßlich, Barbara: *Faszination des Verfalls, Thomas Mann – Oswald Spengler*. Akademie Verlag: Berlin 2002.
- Broch, Hermann: *Der Tod des Vergil* (1945). Deutscher Taschenbuch Verlag: München 1965.
- : *Die Schlafwandler. Eine Romantrilogie* (1931–1932). Suhrkamp Verlag: Frankfurt/Main 1978.
- Duhamel, Roland: *Die Decke auf den Kopf. Versuch einer Deutung des Nihilismus*. Königshausen & Neumann: Würzburg 2006.
- : „Sind wir illegal? Kleine Geschichte der Angst.“ In: Goltschnigg, Dietmar (Hrsg.): *Angst. Lähmender Stillstand und Motor des Fortschritts*. Stauffenburg Verlag: Tübingen 2012, 385–392.
- Freud, Sigmund: „Das Ich und das Es“ (1923). In: Freud, Sigmund: *Studienausgabe, Bd. III, Psychologie des Unbewußten*. S. Fischer Verlag: Frankfurt/Main 2000.
- : *Hemmung, Symptom und Angst* (1925–1926). In: Freud, Sigmund, *Studienausgabe, Bd. IV, Hysterie und Angst*. S. Fischer: Frankfurt/Main 2000.
- Gawoll, Hans-Jürgen: *Nihilismus und Metaphysik. Entwicklungsgeschichtliche Untersuchung vom deutschen Idealismus bis zu Heidegger*. fromann-holzboog: Stuttgart-Bad Cannstatt 1989.
- Heidegger, Martin: *Sein und Zeit*. Max Niemeyer: Tübingen 1986.
- : „Was ist Metaphysik?“ In: Heidegger, Martin: *Wegmarken Bd. IX, Gesamtausgabe*, Klostermann: Frankfurt/M. 1976, 103–122.
- Horkheimer, Max und Theodor W. Adorno: *Dialektik der Aufklärung*. Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt/M. 1969.
- Friedrich Heinrich Jacobi's Werke III*. Leipzig 1816.
- Jaspers, Karl: *Die geistige Situation der Zeit*. Göschen Verlag: Berlin 1931.
- Kafka, Franz: *Der Proceß. Roman*. Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt/Main 1996.

- Kierkegaard, Sören: *Der Begriff Angst*. Felix Meiner Verlag: Hamburg 1984
- Mann, Thomas: *Betrachtungen eines Unpolitischen*. S. Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt/Main 1988.
- : *Essays II. Politische Reden und Schriften*. S. Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt/Main 1977.
- : *Gesammelte Werke XIII, Nachträge*. S. Fischer Verlag: Frankfurt/Main 1974.
- Musil, Robert: *Der Mann ohne Eigenschaften*. Rowohlt Verlag: Hamburg 1970.
- Nietzsche, Friedrich: *Der Wille zur Macht*. Alfred Kröner Verlag: Stuttgart 1959.
- : *Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik* (1871). Wilhelm Goldmann Verlag: München 1959.
- Spengler, Oswald: *Der Untergang des Abendlandes*. Anaconda Verlag: Köln 2017.
- Zeh, Juli: *Spieltrieb. Roman*. btb Verlag: München, 2006.

EUROPE AT THE CROSSROADS OF CONTEMPORARY WORLD
100 Years after the Great War

EUROPA AN DEN SCHEIDEWEGEN DER GEGENWÄRTIGEN WELT
100 Jahre nach dem Großen Krieg

Edited by: | Herausgegeben von:

Mira Miladinović Zalaznik and | und Dean Komel

Scientific review: | Wissenschaftliche Rezension:

Prof. Dr. Dr. Holger Zaborowski (University of Erfurt | Universität
Erfurt; Germany | Deutschland)

ao. Prof. Dr. Virgilio Cesarone (University of Chieti and Pescara |
Universität Chieti –Pescara; Italy | Italien)

Proofreading: | Korrekturlesen:

Andrej Božič, Mira Miladinović Zalaznik, Christian Moe

Design and layout: | Gestaltung und Umbruch:

Žiga Stopar

Cover image: | Umschlagabbildung:

© **Vecteezy**

Print: | Druck:

PRIMITUS d.o.o.

Publisher: | Verlag:

Inštitut Nove revije, zavod za humanistiko
www.institut-nr.si; institut@nova-revija.si

Price: | Preis:

28 EUR

Ljubljana 2020

INR

INSTITUTE NOVA RENDJA
FOR THE HUMANITIES

ISBN 978-961-7014-23-5



9 789617 014235